

Buchbesprechungen

KORSCH, H., WESTHUS, W. & H.-J. ZÜNDORF 2002: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens. Unter Mitarbeit v. K.-F. GÜNTHER u. W. JANSEN. – Weissdorn-Verlag, Jena, 419 S., 1968 Verbreitungskarten (29,80 €).

Hiermit liegt nun bereits der zweite Florenatlas auf Messtischblatt-Viertelquadranten-Basis für ein ostdeutsches Bundesland vor, nur knapp zwei Jahre nach Veröffentlichung des sächsischen Atlas. Auch er wurde in erstaunlich kurzer Zeit (1990-2001) und mit großer Intensität erarbeitet, eine unbedingte Voraussetzung, um die vielen notwendigen Mitarbeiter zu einer solchen Leistung anzuspornen. Wie schon in Sachsen wurde die Arbeit durch staatliche Finanzierung ganz wesentlich unterstützt, so ab 1993 durch den Abschluss von Werkverträgen für einen hauptamtlichen Organisator sowie ab 1995 auch durch die Gewährung von Aufwandsentschädigungen für die beteiligten Kartierer, was – wie die Herausgeber betonen – den entscheidenden Schub für den Fortgang der Kartierung bedeutete. Erneut können wir das in Brandenburg nur neidvoll zur Kenntnis nehmen, denn ohne eine derartige, bisher leider nicht erkennbare Unterstützungsbereitschaft seitens der zuständigen Stellen werden die hoffnungsvollen Ansätze für ähnliche Vorhaben in unserem Vereinsgebiet nicht zum Ziele führen.

Für die Gründlichkeit der Bearbeitung und den hohen erreichten Erfassungsgrad sprechen folgende Zahlen: Von den über 400 Mitarbeitern wurden insgesamt 1,8 Millionen Datensätze zusammengetragen; noch anschaulicher ist die Zahl von im Durchschnitt 386 erfassten Sippen pro Viertelquadrant. Neben den Ergebnissen der Gelände-Kartierung trug dazu die möglichst vollständige Literatursauswertung (ca. 218.000 Datensätze) und für alle seltenen und bestimmungskritischen Sippen die Durchsicht der für die Region wichtigsten Herbarien (über 21.000 Datensätze) bei. Von 1992 im Gebiet festgestellten indigenen und eingebürgerten Sippen konnten 1930 (darunter einige wichtige Bastarde und Unterarten) kartiert werden, außerdem etwa 40 unbeständige Sippen, soweit sie von mindestens 5 Fundorten bekannt wurden.

Bemerkenswert ist die gute Erfassung nicht nur von bestimmungs-, sondern auch einigen „kartierungs-kritischen“ Arten, wie den oft vernachlässigten Frühjahrsephemeren, denen gerade deshalb besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Auch zahlreiche kritische Gruppen (insbesondere *Alchemilla*-, *Hieracium*- und *Rubus*-Arten) wurden gründlicher als in den meisten bisherigen Atlanten erfasst. Trotzdem bleibt natürlich besonders hier noch manche Lücke zu schließen. Erwähnt seien nur einige Neophyten-Gruppen (z. B. *Amaranthus*-, *Aster*-, *Oenothera*-Sippen) sowie u. a. die Gattungen *Callitriche*, *Potamogeton*, *Euphrasia*, *Crataegus* und *Rosa*. In einigen Fällen werden außer für das „Aggregat“ nur für einen Teil der im Gebiet nachgewiesenen Klein- oder Unterarten Karten wieder-

gegeben (z. B. bei *Rosa*, *Euphrasia*, *Montia*). So verständlich die Absicht ist, nicht durch Darstellung bisher recht fragmentarischer Kartierungen wenig sagende oder missverständliche Verbreitungsbilder zu vermitteln, ist es doch bedauerlich, dass damit auf die Veröffentlichung wenigstens der bereits sicher belegten Vorkommen und andererseits auch auf wichtige Lückenhinweise für eine wünschenswerte Nachkartierung solcher kritischen Sippen verzichtet wird.

Die Funddaten in den Karten sind drei Zeitmarken (Nachweise bis 1949/ 1950–1989 / ab 1990) sowie drei Status-Gruppen zugeordnet: „Normalstatus“ (Indigene und Archäophyten) – eingebürgerte Neophyten – „Synanthrope“, letztere als Sammelgruppe aller nicht dem „Normalstatus“ aber auch nicht sicher einer anderen Gruppe zuordenbarer Arten. Wie bisher bei vielen Kartierungen war die Status-Zuordnung der Arten, insbesondere aber die der einzelnen Vorkommen ein besonderes Problem. Abgesehen von der oft gar nicht möglichen eindeutigen Feststellung des Status jedes einzelnen Vorkommens, konnte offenbar auch grundsätzlich keine einheitliche Zuordnung durch die Kartierer erreicht werden. Es wurden deshalb z. B. Fundpunkte einer Art, selbst wenn diese nur in einem Teil des Gebietes als indigen eingeschätzt wird, auch im Gesamtgebiet dem Normalstatus zugeordnet. Damit ist leider die Aussagekraft der Karten in Hinblick auf die Statusangaben z. T. erheblich eingeschränkt – wie betont, nicht nur bei dieser Kartierung eine besondere Schwachstelle.

Sehr zu begrüßen ist die zusätzliche Hervorhebung von auf geprüften Herbarbelegen beruhenden Fundpunkten, wie sie wenigstens für die Normalstatus-Arten vorgenommen wurde. Auch die außer der Kennzeichnung fraglicher Nachweise erfolgte Aufnahme schon veröffentlichter, inzwischen aber als fehlerhaft erkannter Meldungen – mit eigenem Sondersymbol – liefert in sinnvoller und nachahmenswerter Weise wichtige Zusatzinformationen. Angaben zu Ausbreitung oder Rückgang, zum Bundesnaturschutzgesetz-Status und zur Gefährdungsgrad-Einstufung in der thüringischen Roten Liste geben Artenschutz-Hinweise zu den einzelnen Arten.

Die Taxonomie folgt „nahezu konsequent“ der Neubearbeitung des „ROTH-MALER“, Band 4, und damit erfreulicherweise einheitlich einer Quelle, in der man zudem direkt nachlesen kann, in welchem Sinne Fassung und Abgrenzung der jeweils kartierten Sippe zu verstehen sind. Ein umfangreiches Register der deutschen Pflanzennamen und der wichtigsten Synonyme erleichtert im Zweifelsfalle das Auffinden der alphabetisch geordneten Karten und den Vergleich auch mit anderen Literaturquellen. Beigelegte Folien-Deckkarten zu Kreisgrenzen, Naturräumen und standortprägenden geologischen Formationen des Kartierungsgebietes sowie eine Liste von Anmerkungen zu einzelnen Arten, z. B. zu deren gegebenenfalls ungenügender Kartierung, zur Fassung von Sammelarten oder zu Einbürgerungstendenzen vervollständigen das „Beiwerk“ zu den Karten.

Auf weitere Begleittexte, die in das Gebiet einführen, die Kartierung auswerten usw., vor allem aber auf Texte zu den einzelnen Arten, wie sie z. B. im sächsischen

Atlas jeder Karte beigegeben sind, wird dagegen mit Absicht verzichtet, denn die Bearbeitung einer Flora von Thüringen ist schon so weit gediehen, dass auf diese verwiesen werden kann und der Atlas bereits als ein Teil dieser Flora verstanden wird.

Die hohe Erfassungsdichte und die Aktualität der Verbreitungskarten bieten nicht nur den in Thüringen ansässigen Floristen, Naturschützern und allen sonst angewandt botanisch Tätigen ein unentbehrliches Nachschlagewerk, auch weit über die Region hinaus ist es jedem intensiver floristisch und pflanzengeographisch Interessierten eine wertvolle Informationsquelle. Und nicht zuletzt wird es allen von dem großen Artenreichtum Thüringens begeisterten Pflanzenfreunden – namentlich in Verbindung mit der angekündigten Flora – eine willkommene und vielfältig nutzbare Orientierungshilfe zur botanischen Erkundung jenes schon sprichwörtlichen „Kreuzwegs der Blumen“ sein. Entsprechend ist es einem breiten Nutzerkreis zu empfehlen, zumal der Preis dank Druckförderung durch die „Stiftung Naturschutz Thüringen“ erfreulich niedrig gehalten werden konnte.

Der Bezug des Atlas ist außer über den Buchhandel auch direkt beim Weissdorn-Verlag Jena, Wöllnitzer Str. 53, D-07749 Jena, möglich.

G. Klemm

ROTHMALER, W. (Begr.) 2002: Exkursionsflora von Deutschland. Hrsg. von E. J. JÄGER & K. WERNER. Bd. 4. Gefäßpflanzen: Kritischer Band. – 9., völlig neu bearb. Aufl. – Spektrum-Verlag, Heidelberg, Berlin, 948 S., 1202 Abb. (39,95 Euro)

Endlich ist er da, der „Kritische Rothmaler“, seit vielen Jahren erwartet, schließlich auch angekündigt und zuletzt doch noch mit mehrfach verschobenem Erscheinungstermin. Und? – um die wichtigste Frage vorweg zu nehmen – haben sich das Warten und die lange Bearbeitungszeit gelohnt? Ja. Denn während der „Grundband“ (Bd. 2 seit Konzipierung der vierbändigen Ausgabe) immer wieder aktualisiert und revidiert wurde, war für den „Kritischen“ die erste grundlegende Neufassung als eigenständiger Band (1976) zugleich seine einzige wirkliche Überarbeitung. Bei allen folgenden Auflagen blieb es bei weitgehend unveränderten Nachdrucken. Damit ging er in unserer – auch in dieser Hinsicht – so schnelllebigen Zeit zweieinhalb Jahrzehnte an den zahllosen neueren taxonomischen und floristischen Erkenntnissen und Veränderungen vorbei. Diesen unerfreulichen Zustand, nicht nur für den guten Ruf des „Rothmaler“, sondern vor allem auch für eine noch intensivere und exaktere Erforschung unserer Flora – insbesondere hinsichtlich vieler, außer von einigen Spezialisten noch ungenügend beachteter „kritischer“ Sippen – beendet nun diese Neubearbeitung.

Die Veränderungen in der Form folgen dem bereits 1996 bei der Neugestaltung von Band 2, dem ersten einer „neuen Generation“ des „Rothmaler“, erfolgreich angewendeten Konzept. Deutlich verbessert und erweitert wurden die einführenden

Kapitel zur Systematik und Taxonomie, zum Bau der Pflanzen (hier erfreulicherweise nicht nur wie bisher mit Abbildungen, sondern zusätzlich mit verbalen Beschreibungen der bestimmungswichtigen Merkmale), zur Biologie der Pflanzen, zur Pflanzengeographie, Verbreitung und Ökologie, jeweils mit kurzen Einführungen in diese Gebiete und mit Erläuterungen der in den Schlüsseln und Artbeschreibungen verwendeten Begriffe.

Die Angaben zu den einzelnen Arten sind weitgehend neu gefasst worden. Die Sippen-Verbreitung im Gebiet wird in Form von den Bundesländern – bei größeren regionalen Unterschieden auch einzelnen Landesteilen – zugeordneten Häufigkeitsgraden angegeben, nur selten werden dagegen Einzelfundorte genannt. Im Vergleich zur ersten Bearbeitung in dieser Form (in Band 2) wurde hierbei wesentlich gründlicher und weniger fehlerhaft gearbeitet, wohl vor allem als Resultat einer Manuskriptdurchsicht seitens verschiedener kenntnisreicher Regionalfloristen, die auch noch nicht oder nur schwer zugänglich veröffentlichte Fundmeldungen und besser zutreffende Verbreitungsgrad-Einschätzungen für ihre Gebiete beisteuern konnten, als sie den bisher vorliegenden Florenatlanten, besonders hinsichtlich ihrer Aktualität, zu entnehmen sind. Trotzdem gibt es gerade hier immer noch Lücken und passieren unnötige Fehler (nur 3 Beispiele: Ortsangabe Luckau statt Papproth bzw. Drebkau bei *Rosa jundzillii*, *Salix rosmarinifolia* fehlt nicht in Brandenburg, *Sambucus racemosa* gilt in S-Brandenburg als indigen), die bei Einbeziehung von noch weiteren Regionalfloristen weitgehend vermieden werden könnten.

Wesentlich verbessert, vermehrt und auf den heutigen Kenntnisstand gebracht wurden auch die übrigen jeder Artbeschreibung beigegebenen Daten, so insbesondere die Arealdiagnose (u. a. durch Angabe des Verbreitungsspektrums der Art im Ozeanitätsgefälle), die allgemeinen Standortbeschreibungen (deren Ausweitung sie allerdings nicht immer ergiebiger gemacht hat, Beispiel: *Callitriche* und andere Wasserpflanzen) und die pflanzensoziologischen Angaben. Genannt werden wiederum die höheren Vegetationseinheiten (bis zum Verband), über die sich die Hauptvorkommen der Art erstrecken – soweit das in der gegenwärtigen Umbruchsphase, in der sich die Syntaxonomie befindet, unmissverständlich möglich war. Auf die Ausweisung von Kennarten wird dagegen weiterhin verzichtet. Die Aussagen zur Ökologie der Arten werden vervollständigt durch die Übernahme der vielfach bewährten und viel genutzten ELLENBERG'schen Zeigerwerte.

Auch verschiedene weitere Angaben, insbesondere zur Biologie der Arten, wurden erstmals aufgenommen, so zum Laubrhythmus, zu Überwinterungsorganen und – soweit bekannt – zur Bestäubung, zur Samenlebensdauer und zu Keimbedingungen. Wie sinnvoll eine solche Anreicherung mit Daten ist, die hier natürlich nur formelhaft und oft nur allzu verknappt erfolgen konnte, ist sicher nicht ganz unumstritten. Eigentlich zeigt es, dass neben den großen Florenwerken eine immer wieder einmal diskutierte „biologische“ Exkursionsflora, vergleichbar etwa der pflan-

zensoziologischen von OBERDORFER mit ausführlicheren entsprechenden Angaben, nutzbar (unter vielem anderen) z. B. für artgerechte Schutzmaßnahmen, bisher fehlt.

Das Hauptanliegen der Flora bleibt natürlich das Pflanzenbestimmen. Hier fanden denn auch die umfangreichsten und wichtigsten Veränderungen statt: durch Verbesserung und vielfach Neufassung der Schlüssel, Korrektur und zusätzliche Aufnahme von Bestimmungsmerkmalen mit teils etwas reicherer (wenn auch freilich immer noch sparsamer) Bebilderung, ausführlichere Artbeschreibungen (Beispiel: *Rosa*), insbesondere aber durch die Neuaufnahme und Verschlüsselung von zahlreichen Adventiv-, Klein- und Unterarten sowie zumindest häufigen Bastarden und vor allem durch die dabei in der Regel erfolgte Umsetzung der neuesten taxonomischen Kenntnisse. Viele kritische Gruppen wurden von Spezialisten bearbeitet. Neue, revidierte oder präzisierte Gattungs- und Artkonzepte werden z. T. erstmals in einer Exkursionsflora dargestellt und so auch einem breiten Kreis von Floristen bekannt und für die Bestimmungspraxis nutzbar gemacht. Die Nomenklatur folgt bis auf wenige Ausnahmen der „Standardliste“ (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998). Damit sind die Ergebnisse dieser modernen taxonomischen Bearbeitung auch einem nicht so speziell interessierten Nutzerkreis zugänglich und werden allgemein Verwendung finden, so dass trotz zu erwartender weiterer ständiger Namensänderungen nun auf eine wenigstens einigermaßen einheitliche Namensverwendung in den meisten (auch angewandt-) botanischen Arbeiten zu hoffen ist.

Wenn trotzdem nicht alle gehegten Wünsche erfüllt wurden und – trotz zahlloser Verbesserungen gerade in dieser Hinsicht – nicht jede Bestimmung, insbesondere kritischer Gruppen, wirklich sicherer geworden ist, so liegt das einerseits natürlich in der Schwierigkeit der Materie, den Grenzen, die einer Exkursionsflora bei der Sippenbeschreibung gesetzt sind sowie den noch immer nicht befriedigend geklärten Verhältnissen in verschiedenen Formenkreisen. Andererseits wurde leider auch auf die Möglichkeit verzichtet, z. B. durch die Verschlüsselung von mehr Bastarden in entsprechenden Verwandtschaftskreisen (*Salix*, *Potamogeton*, *Carex* usw.) sowie die Berücksichtigung wenigstens wichtiger Varietäten sowohl zusätzliche Fehlansprachen zu verringern als auch diese Sippen einer stärkeren Beachtung zuzuführen. Auch in der Praxis oft vermisste Sonderschlüssel, namentlich für die Bestimmung von nicht blühenden oder sporangientragenden Pflanzen, wie sie schon früher für *Equisetum* und *Salix* angeboten wurden und nun erstmals auch für *Allium*, hätte man sich natürlich für weitere Gruppen, für die es ja zum Teil schon gute Vorarbeiten gibt (z. B. *Carex*, Gräser), gewünscht. Hinsichtlich einer noch reicheren Bebilderung – und damit soll die Wunschliste (für künftige Auflagen) erst einmal beendet werden – besteht natürlich auch die Hoffnung auf eine nun möglichst baldige Neubearbeitung des Rothmaler-Bildbandes auf der hier vorgelegten Basis, einschließlich Berücksichtigung aller infraspezifischen Taxa.

Alles in allem bleibt aber das Fazit: der „Kritische“ stellt in weiten Teilen und als Ganzes gesehen die derzeit modernste deutsche Exkursionsflora dar und wird der großen Beliebtheit des „Rothmaler“ nun auch für den intensiver floristisch Arbeitenden wieder gerecht, ja, er ist für ihn ein „Muss“! Aber auch dem bisher nur den Band 2 benutzenden, allgemeiner botanisch Interessierten kann er empfohlen werden – der Appetit kommt bekanntlich beim Essen, und der spezielleren Erkundung und Erfassung unserer Flora können schließlich gar nicht genug Mitstreiter zugeführt werden.

G. Klemm